

Besitznahme, Identitätsstiftung und Herrschaft – Die Malteserkommende Kastl im Kontext spätabsolutistischer bayerischer Politik

Von Thomas Freller

Die am Beginn des 12. Jahrhunderts gegründete, 1636 an den Jesuitenorden übergebene, ehemalige Benediktinerabtei Kastl prägte die Region zwischen Neumarkt und Amberg über Jahrhunderte¹ und besaß über lange Zeit den Status einer eigenen Hofmark, deren Sitz das Kloster war. Ignaz Brunner fasst in seiner Klostergeschichte die bewegten Jahre im ausgehenden 18. Jahrhundert zusammen: „Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1773 fiel Stift Kastel (sic) wieder unter eigene höchst landesherrliche Administration, welcher die sogenannte geistliche Güter-Fundation-Deputation bis zum Jahr 1781 vorstand. Während dieser Zeit (von 1773 bis 1781) blieb alles im bisherigen Stande. Im Jahre 1782 wurde das Stift Kastel, so wie die übrigen Jesuitengüter bei der Oberpfalz dem Johanniter- oder Malteser-Orden der englisch-bayerischen Zunge von seiner churfürstlichen Durchlaucht Karl Theodor überlassen.“²

Eine Beschäftigung mit den Maltesern in Kastl ist aus mehreren Gesichtspunkten lohnenswert und wirft über die lokalhistorische und biographische Perspektive hinaus interessante Hinweise auf den Umgang mit Orden und geistlichen Gütern in den Ländern Bayerns im Alten Reich, speziell unter der Herrschaft von Kurfürst Karl Theodor. Dabei zeigte sich die Führung des Bayerischen Großpriorats – um Turcopilier und Stellvertreter des minderjährigen Großpriors Karl August von Bretzenheim³ (ein unehelicher Sohn Kurfürsts Karl Theodor) Johann Baptist Anton von

¹ Zur Geschichte des Klosters bis zur Übernahme durch die Jesuiten vgl. Karl BOSL, Das Nordgaukloster Kastl. Gründung, Gründer, Wirtschafts- und Geistesgeschichte, in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 89 (1934), S. 3–186 sowie zuletzt Rainald BECKER, Art. Kastl, in: Michael KAUFMANN – Helmut FLACHENECKER – Wolfgang WÜST – Manfred HEIM (Bearb.), Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern (Germania Benedictina II, 1–3), 3 Bde., St. Ottilien 2014, hier Bd. 1, S. 913–951 und Bernhard LÜBBERS, Das Kloster Kastl in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ein geistliches Zentrum des Nordgaus während der Regierungszeit Ludwigs des Bayern?, in: Tobias APPL – Manfred KNEDLIK (Hg.), Oberpfälzer Klosterlandschaft. Die Klöster, Stifte und Kollegien der Oberen Pfalz, Regensburg 2016, S. 36–45.

² Ignaz BRUNNER, Das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Gotteshause und Kloster Kastel, Sulzbach 1830, S. 46.

³ Zur Person Karl Augusts vgl. ausführlich die aus deutschen Archivalien erarbeitete Monographie von Günther EBERSOLD, Karl August Reichsfürst von Bretzenheim. Die politische Biographie eines Unpolitischen, Norderstedt 2004; DERS., Karl August Fürst von Bretzenheim, ein vergessener Herrscher des Odenwalds, in: Eberbacher Geschichtsblatt 1986, S. 78–87; Walter G. RÖDEL, Brückenschläge von Kurbayern nach Malta. Illegitime Söhne der Wittelsbacher und der Malteserorden, in: Konrad AMANN, u. a. (Hg.), Bayern und Europa. Festschrift für Peter

Flachslanden,⁴ Schatzmeister („ricevitore“) und Vizepräsident des Geistlichen Rats Kasimir Haeffelin⁵ und den Ordensgroßkreuz und Präsidenten der Hofkammer Reichsgraf Theodor Heinrich Topor von Morawitzky, als Sohn des Amberger Oberlandespräsidenten wohlvertraut mit der Geschichte und Situation in der Oberpfalz⁶ – sehr wohl der prägenden Bedeutung Kastls für die Region bewusst. Weit mehr als die anderen oberpfälzischen Kommenden Enzenrieth, Sulzbach, Amberg, Prunn, Randeck, Schierling und Stöckelsberg war Kastl geistiges Zentrum und Traditionsobjekt. Reibungspunkte mit der einheimischen Bevölkerung – die besonders in Altbayern der Maltesergründung ohnehin mehrheitlich skeptisch gegenüberstand⁷ – sollten vermieden werden, Harmonisierung der Ordensziele mit der Tätigkeit der

Claus Hartmann zum 65. Geburtstag, Frankfurt a. M. 2005, S. 143–151; Friedrich WALTER, Die Familie von Bretzenheim, in: Mannheimer Geschichtsblätter 2 (1900), Sp. 36–40; Hans Christian BRANDENBURG, Das Geschlecht der Grafen und Fürsten von Bretzenheim, Teil 1: Die Grafen und Fürsten von Bretzenheim im Deutschen Reich (Bretzenheimer Hefte, 2), Bretzenheim 1990; DERS., Das Geschlecht der Grafen und Fürsten von Bretzenheim, Teil 2: Die Grafen und Fürsten von Bretzenheim-Regécz in Oesterreich und Ungarn (Bretzenheimer Hefte, 4), Bretzenheim 1992.

⁴ Zur Bedeutung Flachslandens im Netzwerk der europäischen Politik der Napoleonischen Epoche vgl. Thomas FRELLER, Between Malta and St. Petersburg: The Balí and Turcopilier Johann Baptist Anton von Flachslanden and Tsar Paul I: A Relation and its implications on European Politics, in: Melita Historica XIV, 2 (2005), S. 199–230; DERS., Zwischen Dätzingen, Malta und St. Petersburg. Johann Baptist von Flachslanden, Diplomat – Galeeren-Admiral – Pfründejäger, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 75 (2016) S. 155–170.

⁵ Zur Karriere Haeffelins vgl. ausführlicher Rudolf FENDLER, Johann Casimir von Häffelin – Historiker, Kirchenpolitiker, Diplomat und Kardinal, Mainz 1980; Uwe RUMPLER, Haeffelin, Johann Casimir Frhr. v., in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 28 (2007), Sp. 710–744; Franz Xaver BISCHOF, Ein bayerischer Kirchenmann an der Römischen Kurie. Kardinal Kasimir von Häffelin (1737–1827), in: Alois SCHMID (Hg.), Von Bayern nach Italien. Transalpiner Transfer in der Frühen Neuzeit (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft 38), München 2010, S. 277–294.

⁶ Der aus altem polnischem Adel stammende Theodor Heinrich Topor von Morawitzky wuchs in Amberg auf, wo sein Vater als Präsident der dortigen Regierung tätig war. 1776 stieg er als Präsident der Hofkammer an die Spitze der höchsten bayerischen Finanzbehörde. Auf besonderen Wunsch des Kurfürsten wurde Theodor Heinrich Topor von Morawitzky in das neugegründete Bayerische Großpriorat des Malteserordens aufgenommen und mit der Komturei von Biburg ausgestattet. Eine Bestätigung durch den Ordensrat auf Malta erfolgte am 22. Oktober 1784; vgl. Archive of the Order of Malta (im Folgenden zitiert als AOM.), Ms. 2195, f. 23r.; vgl. auch AOM. Ms. 163, ff. 72r.–73v. („Per il Ven. Balí Fra. Teodoro Topor Conte di Moraviski della Comda. di Bibourg“). Zu seiner Tätigkeit als Freimaurer bzw. Illuminat vgl. Leopold ENGEL, Geschichte des Illuminaten-Ordens. Ein Beitrag zur Geschichte Bayerns, Berlin 1906, S. 198–200, 433–434.

⁷ Ein Grund der Ablehnung weiter Kreise der Stände gegen das Bayerische Großpriorat und seine Pfründe-Inhaber war die Person des lethargischen Großpriors selbst. Großprior Karl August von Bretzenheim wurde immer wieder Zielscheibe von Kritik und zum Symbol pervertierter Pfründewirtschaft. Seine eigentlich gegen die Statuten des Malteserordens verstoßende, 1788 vollzogene Heirat mit Maria Walburga von Oettingen-Spielberg wurde besonders gern als Beispiel der Instrumentalisierung eines geistlichen Ritterordens zur persönlichen Bereicherung und Verschwendung von Landesmitteln zitiert. Vgl. Gespräch im Reich der Todten zwischen Karl Theodor Kurfürsten von Pfalzbaiern und Max Joseph, seinem Regierungsvorfahrer, München 1799, S. 11; zur Kritik der bayerischen Stände am Malteserorden vgl. auch Der freymüthig denkende Bayer. Seinem durchlauchtigsten gnädigsten Landesfürsten unterthänig, und der bayerischen gefreyten Landschaft devot, durch die Reichs-Grundverfassung unterstützt, München 1781.

Bevölkerung und Rücksichtnahme auf lokale Befindlichkeiten Hand in Hand gehen. Die Legitimation der Besitznahme durch den Orden sollten nicht nur über öffentlich manifestierte Verordnungen, sondern auch durch ikonographische Mittel zementiert werden.⁸

In diesem Kontext kam es – wie im Fall des noch mehr ideologisch und religiös befrachteten oberbayerischen Altötting mit seinem weltgewandten und respektierten Priester-Komtur Felix Eisele – mit der Wahl Maximilian Graf von Törring-Seefeld zum Komtur von Kastl zur Ernennung des mit Abstand ältesten und erfahrensten Ritters des neu gegründeten Priorats. Dass dessen Aufnahme als bereits aufgeschworener Ritter des Bayerischen Haus- und Hofordens zum Hl. Georg („Churbayerischer hoher Ritter-Ordens St. Georgii“)⁹ gegen die Statuten des Malteserordens verstieß, nahm man dabei anscheinend gern in Kauf.¹⁰ Ebenso war sein Alter – 50 Jahre – ungewöhnlich für die im Allgemeinen bereits als Jugendliche bzw. junge Männer in den Orden als Novizen aufgenommenen Mitbrüder des Bayerischen Großpriorats. Diese sowohl beim Landesherren als auch beim Bayerischen Großpriorat besondere Vertrauensstellung des Komturs trug also der besonderen Situation Kastls Rechnung. Maximilian von Törring-Seefeld sollte sich im Folgenden tatsächlich besonders sensibel für seine Umgebung und den Umgang mit den Identitäten seiner Kommende zeigen.

Maximilian Graf von Törring-Seefeld

Beschäftigen wir uns zunächst kurz mit der Biographie von Kastls ersten Komtur, Maximilian von Törring-Seefeld, im Kontext der Errichtung des Bayerischen Großpriorats. Graf Törring-Seefeld wurde am 12. Mai 1723 als Sohn des kurbayerischen Geheimen Rats, Kämmerers und Pflegers von Wolfratshausen, Clemens Gaudenz von Törring-Seefeld und seiner Gemahlin Lucretia Maria Theresia Marchesa von Angelelli-Malvezzi geboren.¹¹ Nach einer Dienstzeit im bayerischen Militär erfolgte seine Ernennung zum kurbayerischen und auch kursächsischen Kämmerer.¹² Aufgrund seiner Verdienste kam es im April 1777 zur Aufnahme Törring-Seefelds in den Kurbayerischen Georgsorden und im Folgenden zu seiner Ernennung zum Komtur und Kapitular.¹³

Die Forschung hat bereits an verschiedenen Orten auf den mit der Ordensgründung verbundenem Versuch des Hauses Wittelsbach hingewiesen, den bayeri-

⁸ Zur Vorgeschichte der Gründung des Bayerischen Großpriorats vgl. die immer noch wertvolle ältere Studie von Ludwig STEINBERGER, *Die Gründung der bayerischen Zunge des Malteserordens*, Berlin 1911; vgl. auch Thomas FRELLER, *The Anglo-Bavarian Language of the Order of Malta*, Malta 2001, S. 30–52.

⁹ Vgl.: *Des Churbayerischen Hohen Ritterordens S. Georgiis Wappen-Calender*, München 1787, keine Seitenzählung: „Max Anton Joseph Graf Törring zu Seefeld (...) Commandeur und Capitular, 24. April 1777.“

¹⁰ Die bisherigen Ordensstatuten der Malteser besagten, dass es keinem anderen Mitglied eines anderen Ordens erlaubt sein sollte, in den Malteserorden einzutreten oder dort Funktionen auszuüben; vgl. die deutsche Fassung der Statuten, abgedruckt in Christian von OSTERHAUSEN (Hg.), *Statuten, Ordnungen und Gebräuche des hochlöblichen Ritterlichen Ordens St. Johannes von Jerusalem zu Malta*, Frankfurt a. M. 1644, S. 15 f.

¹¹ BRUNNER, *Das Merkwürdigste* (wie Anm. 2) S. 46.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. *Des Churbayerischen Hohen Ritterordens* (wie Anm. 9) keine Seitenzählung.

schen Adel enger an die regierende Dynastie und Person des Kurfürsten zu binden.¹⁴ Die Aufschwörung der Georgsritter dokumentiert diese politischen Ziele; sie umfasste unter anderem das Gelöbnis, „dem regierenden Churfürst in Baiern, als des Ordens beständiger Großmeister, oder dero Nachfolger, zu Feld auf vorangegangene Citation zu folgen, niemals aber, wie es seyn mag, die Waffen wider Sie oder dero durchleuchtigstes Churhaus zu ergreifen“¹⁵ Es handelt sich im Kern also um einen Haus- und Hoforden. Im Frühjahr 1729 waren die Ausarbeitung der Struktur, Regularien und Verwaltungshierarchie der Institution beendet. Kurfürst Karl Albrechts Unterschrift und Bestätigung der im sogenannten „Ordensbuch“ festgehaltenen Statuten datiert vom 28. März 1729. Die (Neu-)Gründung des Bayerischen Georgsordens zeigt in exemplarischer Weise die Versuche der absolutistischen Fürsten, sich auch die geistlichen Institutionen dienstbar zu machen und ehemals eigenständige religiöse Einrichtungen in politische und dynastische Ziele einzubinden; sie stehen damit im Zusammenhang mit den Versuchen zum Aufbau einer vom direkten Zugriff des Hl. Stuhls gelösten Staatskirche.

Törring-Seefelds Kontakte zu den innersten Kreisen des kurfürstlichen Hofes müssen auch nach dem Tod Maximilian III. Josephs und der Regierungsübernahme durch den „Pfälzer“ Karl Theodor sehr eng und gut gewesen sein. Mit der nach langen Versuchen und diplomatischen Verwicklungen schließlich 1781 erreichten Errichtung des Bayerischen Großpriorats erscheint sein Name als einer der möglichen Nutznießer der anvisierten Schaffung von 24 Kommenden. Am 14. Dezember 1781 unterzeichnete Karl Theodor die Schenkungsurkunde für den Orden in den Ländern Ober- und Niederbayern, Neuburg, Sulzbach und der Oberpfalz („Instrumentum donationis et foundationis linguae Melitensis in Bavaria“).¹⁶ Bereits zuvor waren detaillierte Listen mit jenen Personen aufgestellt worden, die mit Gütern und Äm-

¹⁴ Georg BAUMGARTNER – Lorenz SEELIG (Hg.), *Der Bayerische Hausritterorden vom Heiligen Georg 1729–1979*, München 1979, S. 168; Hubert GLASER (Hg.), *Wittelsbach und Bayern – Krone und Verfassung – König Max I. Joseph und der neue Staat – Katalog der Ausstellung im Völkerkundemuseum in München 11. Juni – 5. Oktober 1980*, München 1980; Arnhard Graf von KLENAU, *Orden in Deutschland und Österreich*, Bd. 2, Offenbach 2008, 92–101; Winfried MÜLLER, *Universität und Orden. Die bayerische Landesuniversität Ingolstadt zwischen der Aufhebung des Jesuitenordens und der Säkularisation 1773–1803*, Berlin 1986; Georg SCHREIBER, *Die Bayerischen Orden und Ehrenzeichen*, München 1964; FRELLER, *The Anglo-Bavarian Langue* (wie Anm. 8); Tobias GREIF, *Symbolische Kommunikation und die gesellschaftliche Positionierung des hohen Adels im (früh-)modernen Bayern*, in: *Aventinus Bavarica*, ix (Dezember 2010). Vgl. auch die bisher umfassendste Geschichte des bayerischen Georgsordens von Ernst von DESTOUCHES, *Geschichte des Königlich Bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom Heiligen Georg*, Bamberg 1890.

¹⁵ „Formula Juramenti, welche von dem neu erwählten Ritter abgeschworen wird“, *Ordensbuch*, Archiv des bayerischen Georgsordens, München; hier zitiert bei BAUMGARTNER – SEELIG (Hg.), *Der Bayerische Hausritterorden* (wie Anm. 14) S. 17.

¹⁶ BayHSTA, Kasten schwarz, 10152, II, ff. 515r–516v, „Instrumentum Donationis et foundationis linguae Melitensis in Bavaria“, 14. Oktober 1781. Für eine deutsche Übersetzung vgl.: *Verhandlungen zwischen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz-Baiern und Sr. Eminenz dem Großmeister zu Malta, wegen Errichtung einer Malteser-Ordens-Zunge in Baiern, Neuburg, Sulzbach und der oberen Pfalz*, München 1782, S. 32–34 und Georg K. MAYR (Hg.), *Sammlung der newest- und merkwürdigsten Churbaierischen Generalien und Landesverordnungen*, 6 Bde., München 1784–1799, hier Bd. 2, S. 1407 f. Vgl. auch STEINBERGER, *Die Gründung* (wie Anm. 8) S. 187.

tern ausgestattet werden sollten.¹⁷ Dabei erscheint auch „Le Comte Max de Seefeld“.¹⁸

Wenige Monate später wurde mit Zustimmung des Papstes und des Großmeisters auf Malta die neue Institution offiziell aus der Taufe gehoben.¹⁹ Der Name „Englisch-Bayerische Zunge“ mag irreführen. Er wurde angenommen, weil der Malteserorden neben den bis dato existierenden Zungen der Provence, Auvergne, Kastilien, Aragon, Frankreich, Deutschland, Italien und England keine zusätzliche Institution zulassen wollte. Es erfolgte daher eine Vereinigung mit der 1540 von Heinrich VIII. enteigneten englischen Zunge.

1782 und 1783 erfolgte die Errichtung von folgender bayerischen Kommenden:²⁰ Ebersberg, Neuburg, Oberhaunstadt, Biburg, Amberg, Kastl, Erding, Enzenrieth, Landsberg, Sulzbach, Straubing, Stöckelsberg, Stockau, Taufkirchen, Eichbichl („Eichpichel“), Hornbach, Ingolstadt, Landshut, Münchsmünster, Mindelheim St. Johannes, Mindelheim St. Martin, Pfeffenhausen, Grün, Randegg, Schierling, Vogach und die geistlichen Kommenden Kaltenberg, München, Altötting und Aham.²¹

¹⁷ „Note des Commandeurs et Chevaliers aspirant dans l'Ordre de Malte“ (1781), BayHSTA, Kasten schwarz, 10132, I, f. 244r–v. Siehe auch: „Note des Prieurs Commandeurs et Chevaliers designés par S. A. S. E. pour former la nouvelle Langue Anglo Bavaroise“, BayHSTA, Kasten schwarz, 10132, II, ff. 801r–802r; vgl. die fast identischen „Verzeichnis der Commenthuren“ und „Verzeichnis der Ritter“, *ibid.* 870r–875r.

¹⁸ „Note des Commandeurs et Chevaliers aspirant dans l'Ordre de Malte“ (1781), BayHSTA, Kasten schwarz, 10132, I, f. 244r; vgl. auch „Note des Prieurs Commandeurs et Chevaliers designés par S. A. S. E. pour former la nouvelle Langue Anglo Bavaroise“, BayHSTA, Kasten schwarz, 10132, II, ff. 801r.

¹⁹ Das päpstliche „Vidimus“ datiert vom 18. September 1782, S. Maria Maggiore, Rom, BayHSTA, Kasten rot 17/a. 59; *ibid.*, Kasten schwarz, 10132, II, ff. 906r–925r, 18. September 1782. Für die Bestätigung der Einrichtung der neuen Zunge und die päpstliche Genehmigung vom 30. September 1782 vgl. AOM. Ms. 162, ff. 193 f. Vgl. auch das Schreiben von Papst Pius VI. vom 23. Januar 1782, BayHSTA, Kasten schwarz, 10132, II, f. 567r. Zur Ankunft der „Bolla originale della conferma della Lingua Anglo-Bavara“ auf Malta vgl. den Brief Großmeister Rohans an den Botschafter des Ordens in Rom, Balí Brillane, vom 15. Februar 1783, AOM. Ms. 1535, f. 39v. Zur neuen Einrichtung siehe auch: Münchner Staats-, gelehrte und vermischte Nachrichten (1782) CXCVI, S. 788; *Journal politique ou gazette des gazettes* (Bouillon), 1783, Janvier 2me quinzaine, S. 12–15.

Die Forschung hat sich bisher von verschiedener Seite mit der Errichtung des Bayerischen Großpriorats des Malteserordens beschäftigt. Dabei ist zunächst Ludwig STEINBERGERS vor allem aus Münchner Archiven erarbeitete Studie zu nennen (STEINBERGER, Die Gründung (wie Anm. 8)). Primär aus maltesischen und römischen Archiven erarbeitet wurde die vom Verfasser vorliegenden Beitrags 2001 auf Malta publizierte Monographie „The Anglo-Bavarian Langue of the Order of Malta“ (wie Anm. 8). Kurze ältere Beiträge stammen von Hans von ARETIN (Die Bayerische Zunge des Souverainen Ordens vom Johannes zu Jerusalem (Malteser Orden) 1782–1808, in: *Rivista del Sovrano Militare Ordine di Malta* II, 16 (Juli 1938), S. 32–41) und Ludwig Albert von GUMPENBERG (Das bayerische Gross-Priorat des Johanniter-Ordens, in: *Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte* 4 (1843), S. 68–91); vgl. auch Michael AUTENGRUBER – Klaus H. FERBER, *Bayern und Malta. Das Großpriorat Bayern der Bayerischen Zunge des Souveränen Malteser Ritterordens und seine Insignien (1782–1808)*, Brannenburg 2002.

²⁰ Vgl. die Bestätigung der mit den jeweiligen Kommenden ausgestatteten Ordensritter vom 22. Oktober 1784, AOM. Ms. 163, ff. 72r–73v.

²¹ Auflistung vom 22. Oktober 1784, AOM. Ms. 163, ff. 74r–v

Am 10. Januar 1783 hielten die meisten der frisch bestellten bayerischen Malteserritter, Komture und Kapläne feierlich Einzug in ihre neue Hauptkirche St. Michael in München. Wenige Tage später wurden am gleichen Ort die ersten feierlichen Zeremonien zur Ernennung von Professrittern abgehalten. Wir begegnen auch dem Grafen Törring-Seefeld anlässlich dieser feierlichen Einsetzung der bayerischen Malteserritter in ihre Ämter und Würden. Die „Augsburgische Ordinarii Postzeitung“ berichtet am 27. Januar 1783: „Seine Churfürstliche Durchlaucht, der großmächtige und wohlthätige Stifter der Englisch-Bayerischen Maltheser-Zunge haben den 16. dieses [Monats] den Sitz der H. H. Kommenturen gnädiglich zu bestimmen, und einen jeden seine Kommende in folgender Reihe anzuweisen geruhet: (...) IV Kastel. (sic) Herr Graf Max Törring von Seefeld.“²²

Wenige Tage später folgte die öffentliche Einsetzung der Würdenträger: „Den 19. haben die Herren Kommenturen, als welche vor der feyerlichen Ordensprofeßien in ihre Kommende nicht eingesetzt werden konnten, ihre Gelübde in die Hände des Herrn Großkreuzes, und bevollmächtigten Ministers zu Malta, Freiherrn Flachslanden Excellenz abgelegt. Morgens um halb 10 Uhr versammelten sich die sämtlichen H. H. Ritter in der großen Ordenskirche. Mit Anhang des hohen Adels traten sie in dem schwarzen Ordenskleide vor den Altar, und überreichten ihre bloßen Schwerte, die von den Priestern gesegnet wurden.“ Der folgende Vorgang betraf Maximilian von Törring-Seefeld nur indirekt: „Nach dem Epistel wurden diejenigen, welche den hohen Georgiusorden nicht einverleibt waren, zu Rittern geschlagen. Auf den Ritterschlag folgte eine kurze, aber bündige und wohlverfaßte Anrede²³ über die Pflichten der geistlichen Ordens-Ritter. Nach geendigtem hohen Amte knieten sich die Herren Ritter vor des Herrn Maltheser bevollmächtigten Ministers Excellenz und legten einer nach dem anderen ihre feyerlichen Gelübde ab. Als der ganze Fortgang auf eine edle, wohlanständige, und anschauliche Art vollzogen war, erhoben sich die Herren Commenturen zu dem Herrn Maltheser-Gesandten, bey dem sie in Gesellschaft des Herrn Großpriors und der übrigen Herrn Großkreuze und Ritter zu Mittage speiseten. Den folgenden Tag wurden sämtliche Herren Commenturen bey Hofe aufgeführt, und thaten der Garde bey ihren Durchlauchtigsten Stifter und höchsten Wohltäter ihre unterthänigste Danksagung abzustatten.“²⁴

In der Folgezeit schritten die von bayerischer Seite unter Federführung des Leutnants (Stellvertreters) des Turcopiliers, Friedrich von Vieregg, auf Malta geführten Verhandlungen zur feineren Ausarbeitung der neuen Strukturen und der Festlegung der von ihnen profitierenden Ordensmitglieder weiter voran.²⁵ Turco-

²² Augsburgische Ordinarii Postzeitung von Staats-, gelehrten, historisch und öconomischen Neuigkeiten, Nr. 23, Montag 27. Januar Anno 1783, ohne Seitenangabe.

²³ Publiziert als: Beschreibung der Feierlichkeiten, welche bei Ablegung der Gelübde in den hohen Malteser-Orden beobachtet zu werden pflegen. Herausgegeben, als die weltlichen und geistlichen Commenturen der englisch-baierischen Malteser-Ordens-Zunge am 19ten Januar 1783 in der Ordenskirche zu München öffentliche Profession thaten, München 1783.

²⁴ Augsburgische Ordinarii Postzeitung (wie Anm. 22) o. S.

²⁵ „Die eadem [22. Oktober 1784] essendo stato letto il memoriale del Vendo. Bali Fra Federico Bar. de Wieregg (sic) Luogotenente del Vendo. Turcopiliere che è del tenor segte. cioè Emo. Signre. e Sag. Com. I Il Bali Fra. Federico Barone di Vieregg Luogte. Del Vendo. Turcopiliere Serle. um. e Relig. Obbmo dell'A. V. E. rive. espone, che i Vendi. Comsri. Nominati. Da questo Sag. Cons. per dividere in dignità, comde. i Beni da S. A. E. P. duca di Baviera donati a questo Sag. Ord. Per dote della Ven. Lingua Anglo-Bavara, avendo terminate le loro operazioni come risulta dal verbale rimesso in Convento. Ed avendo l' A. S. Elett. Nei termini

pilier Flachsländen hielt seine Gegenwart am Hof des Kurfürsten für dringlicher und hatte von einem persönlichen Erscheinen auf Malta abgesehen.

Im Oktober 1784 legte das Schatzamt des Ordens auf Malta eine Aufstellung der finanziellen Ausstattung der bayerischen Kommenden und deren zu entrichtenden Abgabenleistungen („responsioni“) an. Diese „responsioni“ wurden vom Schatzmeister des Bayerischen Großpriorats, Generalvikar (später Bischof) Kasimir (von) Haeffelin, erhoben und der Großteil dann an den Hauptsitz des Ordens auf Malta abgeführt. Dabei profitierten die bayerischen Ordensbesitzungen als Neuerrichtungen von besonderen Erlassen und Abschreibungen.²⁶ Die Inhaber einer Kommende hatten in den ersten zehn Jahren nach Errichtung des Großpriorats 2,5 Prozent ihrer jährlichen Einnahmen nach Malta abzuführen. Diese Abgaben sollten nach Ablauf dieser zehn Jahre auf 10 Prozent erhöht werden. Insgesamt wurde das jährliche Einkommen der bayerischen Kommenden auf 171.000 Gulden, die jährlichen Abgaben auf 4.275 Gulden taxiert. Diese 1784 ratifizierten Festsetzungen blieben in den nächsten Jahren bestehen.²⁷

Die endgültige Bestätigung des Grafen von Törring-Seefeld als Komtur von Kastl datiert auf den 22. Oktober 1784.²⁸ Seine neu formierte Kommende erscheint mit beachtlichen 6.000 Gulden Jahreseinkommen und damit in der Güterrangliste direkt nach der Prioratskommende Ebersberg (20.000 Gulden), der Kommende des Priors von Neuburg (10.000 Gulden) und den Kommenden Haunstadt (9.000 Gulden) und Biburg (8.000 Gulden).²⁹ Im November 1784 wurden die Verwaltung und die Formen der auf Kastl liegenden Abgaben und Pensionen neu geordnet.³⁰ Aufgrund seines Alters – der Graf zählte damals 50 Jahre – und seiner Verdienste als Georgsritter und Kammerherr wurde Törring-Seefeld die Ableistung der eigentlich obligatorischen vier Karawanen – Seekriegszüge gegen nordafrikanische Korsaren – in der Ordensmarine erlassen. Bereits 1786 erfolgte die Ernennung Törring-Seefelds zum Großkreuz des Ordens.³¹ Er verfügte damit über Sitz und Stimme im Ordensrat.

Die mit umfangreichem zeremoniellem Beiwerk vollzogene Besitzübernahme Kastls durch die Malteser geschah allerdings noch ohne die Präsenz Törring-Seefelds. Sie gibt einen Einblick, welche Bedeutung diese Übernahme für den Orden besaß.

del Concordato fatta la nomina dei primi Commend. Come si giustifica col sud. Verbale, ordinò all'ore di farla corrispond. Istanza, perché siano spedite le Bolle a tutti coloro, che si trovano muniti dei necessari requisiti, a tenore bensì delle cond. Espresse nel sud. Concordato. Quindi l'ore si dà l'onore di supplicare umil. l'A. V. E. degnarsi con questo suo Sagro Cons. Ordinare la spedire dell Bolle a fa. de seg. cioè: ...“ AOM. Ms. 165 ff. 72r–73v.

²⁶ Zum Einkommen und zur Finanzstruktur des Großpriorats gemäß Kasimir Haeffelins Buchhaltung vgl. AOM. Ms. 861 („Indice delle ricette“), f. 411 f.

²⁷ „Ripart. delle responsini della respons. Ven. Lingua Anglo-Bavara, Rendita al netto = 171000; Prime Respons. al 2½ p % = 4275; Seconde al 10 p % = 17 100.“ AOM. MS. 163, ff. 74r–v. Vgl. auch AOM. Ms. 274, f. 74r–v. Für eine Liste des tatsächlich erzielten Einkommens der Komtureien aus dem Jahr 1796 vgl. BayHSTA, Gr. Fasz. 742/84.

²⁸ „Kastl; Cab.to p. il Cav. Fr. Massimiliano Antonio Conte de Törring in Seef. (...) 22 8bre 1784.“; AOM. Ms. 2195, f. 33r.

²⁹ AOM. Ms. 163, ff. 74r–v.

³⁰ Vgl. auch BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46 f.

³¹ BayHSTA, Törring-Seefeld Lit. G. G. G. 1, Nr. 15.

Herrschaftsübernahme und Legitimation

Der kurpfälzbayerische Amberger Rentkammerrat Johann Kaspar von Wiltmaister³² wird Augenzeuge der folgenden Geschehnisse: „Nachdem nun zur Uebernahm, und Besitznehmung des Kollegiums allhier, dann des ehemaligen Stiftes Kastel (sic) den 30. August [1782] Sr. Excellenz des H. R. Reichs Graf Theodor Topor von Morawitzky Churpfälzbaierischer Kammerer, wirklicher geheimer Rath, Oberlander Regierungs-Präsident, dann des hohen Georgen- und Maltheserordens Kommenthur, als bevollmächtigter Kommissar allhier eintrafen, kamen auch um 1 Uhr Nachmittag Sr. Excellenz, Johann Baptist Anton Freyherr von Flachslanden des hohen Maltheserordens Großkreuz, General der Galeeren von Malta, und der baierischen Zunge Stadthalter, mit Herrn Anton von Eisenreich, des geistlichen Rathkollegiums Direktor zu München und gemeldten Ordens Kanzler, in Begleitschaft vieler Bedienten mit 6 Pferden an, [und] stiegen in dem Kollegium ab.“³³ Dort wurden die hohen Herren von dem „Herrn Administrator, dann wirklichen Rentkammerrath Joseph von Stadler feyerlich empfangen. Sie nahmen das herrliche Gebäude des gedachten Hauses in Augenschein, und hatten überhaupts mit dem bisher getroffenen Anstalten des ermeldten Herrn von Stadlers das sattsame Vergnügen“.³⁴

Nach dem Abschluss der Übernahmezeremonien der ehemaligen Jesuitenbesitzungen in Amberg richtete die Malteserdelegation den Blick auf Kastl: „Den 3. September ward beschlossen die feyerliche Huldigung zu Kastel vorzunehmen; zu diesem Ende waren schon vorher die gehörigen Anstalten getroffen. An gedachtem Tage fuhren daher die beyden hohen Ordens Repräsentanten Excellenzen sammt dem Herrn Ordenskanzler, von 15 Vorreitern begleitet, von Amberg nach Kastel, alda wurden sie unter Lätung aller Glocken, dann Paradierung der Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, unter Ablösung des Geschützes herrlichst empfangen. Es fanden sich der meiste Adel von Amberg ein, als benantlich Se. Excellenz Herr Anton, Graf von Kreuth, Herr Cajetan, Freyherr von Gumpenberg Stadtkommandant, Herr Joseph des H. R. R. Edler von Klieber Regierungskanzler, Herr Landrichter Johann Georg Baron von Göbelk, Herr Hubert Baron von Pfteten Oberstforstmeister, Herr Joseph Baron von Frank Regierungsrath, dann Pfleger zu Rieden und Freydenberg, Herr Regierungs-Rentkammerrath und Fiscal Franz Anton von Schenkl, Herr Prälat Diepold von Ensdorf und Herr Christoph von Braun Pfleger zu Pfaffenhofen und Haunberg, wie auch der vom ambergischen Stadtmagistrat deputirte Herr Bürgermeister Eustachius Fleischmann, nebst einigen Herren Pfarrern und Beamten.“³⁵

³² Johann Kaspar von WILTMAISTER (Churpfälzische Kronik, oder Beschreibung vom Ursprunge des jetzigen Nordgau und obern Pfalz, derselben Pfalzgrafen, Churfürsten und andern Regenten nebst den vorgefallenen besonderen Merkwürdigkeiten der churfürstl. Oberpfälzischen Haupt- und Regierungsstadt Amberg, Sulzbach 1783, Einleitung, o. S.) widmete sein Werk Theodor Topor von Morawitzkys Bruder, „Ihro Excellenz, den hochgebohrenen Herren, Joseph Clemens, des Heil. Röm. Reichs Grafen Topor von Morawitzky, auf Tenzin, Rudniz, Mosen und Arnstorf, Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern etc. Kammerern, wirklicher geheimer Rath, dann Vicestatthalter, und Gouverneur des Herzogthums der obern Pfalz, wie auch kurfürstl. hohen Ritterordens des Heil. Georgii Groß-Kommenthur etc.“. Joseph Clemens Topor von Morawitzky wurde 1711 geboren und starb 1788.

³³ WILTMAISTER, Churpfälzische Kronik (wie Anm. 32) S. 663.

³⁴ Ebd., S. 664.

³⁵ Ebd.

Die Besitzübernahme und Huldigung wurde – dem Status eines geistlichen Ritterordens entsprechend – von den entsprechenden liturgischen Feierlichkeiten begleitet. Wiltmaister berichtet: „Nach einer kleinen Weile fieng das Hochamt an, welches Herr Michael Adam Heyr, Ss. Theol. Lic. dann Pfarrer und Kammerer von Unzenkofen hielte, unter welchem die Predigt vom Herrn Professor Wedl über das Betragen des Unterthanen gegen Gott und seine Herrschaft gehalten wurde. Auf dieses folgte das Te Deum Laudamus, unter welchem ein dreymaliges Salve und unterbrochenes Lösen des Geschützes erscholl. Nach solch geendigten Gottesdienste erschienen sämtliche Herrn Beamte vor der hohen Repräsentation im grossen Saale, und wurden aufs neue in das Handgelübd genommen, dann las Herr Ordenskanzler den Unterthanen den Inbegriff ihres Eides vor, und sie schworen sämtlich laut nach den vorgesagten Worten die Pflicht der hohen Herrschaft: berührten dann darauf zum Beweis der Unterthänigkeit den Scepter, welchen der hohe Repräsentant Excellenz mit wahrer Menschenfreundlichkeit und lächelnder Mine darboth.“³⁶

In barocker Tradition einer Apotheose des Landesherrn berichtet die „Churfälzische Kronik“ weiter: „Es erfolgte sodann eine herrliche Tafel, bey welcher obbenannt sämmtlicher hoher Adel, einige Herren Pfarrer und Beamte sich einfanden, die ambergischen Seminaristen und deren mehrere Musikanten ließen Trompeten und Pauken, die Bürgerschaft ihre Salve, und weit erschallendes Ablösen des Geschützes hören, als man unsers höchsten Durchlächtigsten Landesregenten Karl Theodors, und Sr Eminenz des Großmeisters höchst erwünschliche Gesundheit trank. Auch der gute Unterthan erhielt sattsame Erquickung und wird seinen Kindeskindern noch mit dem Schnee auf dem Haupte sagen: So, so herrlich wars A. 1782 als die hohen Maltheser das erstemal in Kastel die Einpflichtung hielten, das war ein Tag, meine Kinder! Ein lieber, herrlicher Tag.“³⁷

Nach dem Ende der Zeremonien und Feierlichkeiten begab sich die Delegation zurück nach Amberg: „Nach geendigtem Mahl verfügte man sich gleichsam in eine Kette von Wagen, in der nämlichen Feyerlichkeit, wie bey der Ankunft nach Amberg. Die übrigen Tage wurden die noch übrigen Geschäfte der kastlischen Herrschaft besorgt, und am 7. September verließen Sr. Excellenz Baron von Flachslanden unter Vorreitung der stiftkastlischen Förstern und Amtsdienier die Stadt.“³⁸

Der mit der Aktenlage der Verwaltung Kastl vertraute Zeitgenosse und Chronist des Klosters Ignaz Brunner sah diese „herrliche“ und „wohltätige“ Übernahme wenige Jahrzehnte später kritischer: „Bei der vor sich gegangenen Einpflichtung der Unterthanen wurden dem Markte Kastel die heiligsten Versicherungen gegeben, daß alles beim Alten verbleiben und nur immer das Beste der Unterthanen befördert werde solle. Allein dieses schien in der Folge vergessen worden zu seyn, indem die Herrn Maltheser-Beamten auch von zeit zu zeit in die magistratischen Privilegien Eingriffe unternahmen, die sich der Magistrat aus verschiedenen Ursachen gefallen ließ (Kastelsches Aktenlibell).“³⁹

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd., S. 665.

³⁸ Ebd. Zur Übereignung Kastls vgl. auch: Errichtung der bayerischen Zunge des Malteserordens – enthält auch: Kastl'sche Gütleute im Landgericht Sulzbach, Weidestreit zwischen dem Markt Reichertshofen und der Kommende Stockach. StAAM, Fürstentum Pfalz-Sulzbach, Regierung – Sulzbacher Akten 4369

³⁹ BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46. Zu den Eingriffen der Malteser in die

Identität und Ikonographie

Komtur Maximilian von Törring-Seefeld und der Orden zeigten sich von Anbeginn der historischen Traditionen und identitätsstiftenden Monumente von Kloster Kastl bewusst. Bereits in der Mitte der 1780er Jahre kam es zu verschiedenen dekorativen Veränderungen der ehemaligen Klosterkirche, unter anderem zur Errichtung des frühklassizistischen Hochaltars.⁴⁰ Auch die Schaffung eines neuen Altarbildes ging auf die Initiative des Malteserkomturs zurück. Graf von Törring-Seefeld beauftragte dafür den Oberpfälzer Künstler Wilhelm Ebenhöch.⁴¹ 1785 erfolgte eine umfassende Erneuerung der Dachkonstruktion der Klosterkirche.

Kunst und Ikonographie dienten den Maltesern zur Identitätsstiftung und ideellen Verankerung. Stefan Benz analysiert: „Aus dem Jesuitenerbe bekamen die Malteser mit Kastl einen historisch prominenten Ort, unter anderem mit dem Epitaph des populären Feldhauptmanns Schweppermann, der Kaiser Ludwig den Bayern gegen die bei den Bayern verhassten Österreicher gedient hatte. Ludwig der Bayer war eine Zentralfigur altbayerischen Geschichtsbewusstseins (...). Der Malteserkomtur Maximilian Graf von Törring-Seefeld ließ um 1782 (sic) für Schweppermann ein Denkmal errichten, positioniert noch im sakralen Ort (in der Vorhalle der Kirche), (...) das Epitaph zu ersetzen. Damit handelt es sich um ein typisches Geschichtsdenkmal, das ein fernes historisches Thema aufnahm und auf den Denkmalstifter – mit Wappensetzung – bezog. Sicher entsprach dies dem Bedürfnis der bayerischen Malteser nach Legitimität und Autochtonie, was ihnen beides abging und die man aus der Geschichte borgen wollte.“⁴²

Verwaltungswege und Kompetenzen vgl. Staatsarchiv Amberg, Pfalz-Sulzbach, Jüngere Hofkammer, 1742–1799, Nr. 126, Schreiben an den Malteserorden und den Statthalter von Flachslanden, 1784.

⁴⁰ BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 57 f.: „Dieser Altar wurde statt des alten, welcher weggebrochen worden, im Jahr 1782 (sic) auf Kosten des damaligen Commenthur Graf Törring-Seefeld aufgerichtet.“ Es folgt eine Beschreibung des Altars. Bei dem Datum 1782 muss es sich allerdings um einen Fehler handeln. Wie aus oben zitierten Dokumenten zur Inhaberschaft ersichtlich, konnte Törring-Seefeld erst ab 1784 aktiv werden. Zu den ikonographischen Aktivitäten der Malteser in Kastl vgl. auch: Denkwürdigkeiten aus der Oberpfalz; Ensdorf, Kastel, Sulzbach, Trausnitz im Thale, Sulzbach 1843, S. 27.

⁴¹ BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 57.

⁴² Stephan BENZ, Vergangenheitsbewältigung. Die Oberpfälzer Klöster und ihr Umgang mit ihrer zeitweiligen Aufhebung durch die Reformation, in: Archiv für Kulturgeschichte 91 (2009), S. 102–124, hier S. 118; David POPP (Seyfried Schweppermann und das Geschlecht der Schweppermanns, Sulzbach 1822, S. 36–39, 59–61) präzisiert: „Schweppermann wurde in dem Kloster Kastel begraben, und die eigentliche Grabstätte war in einer kleinen Gruft (oder Kapelle) in dem ehemaligen Kreuzgang des Klosters, welche sich an die nach stehende Frauen (oder sogenannte Stifters-) Kapelle anschloß. Dieß bezeugt Georg Braun in seiner Sulzbachischen Chronik. In der Nähe des Grabes war der Grabstein in aufrecht gestellter Richtung, nebst einer gemalten Tafel, Schweppermann in der Rüstung und zu Pferd vorstellend (und überdieß eine teutsche Grabschrift, lateinische Verse und ein Chronodistichon).“ Über die weitere Geschichte des Denkmals heißt es: Der Grabstein und die gemalte Tafel sind später an einen anderen Ort versetzt worden. (...). Auch hier blieben diese Denkmäler nicht. Als die Güter und Besitzungen der aufgehobenen Jesuiten im Jahr 1782 dem Ritterorden der Johanniter oder Maltheser übergeben worden, wollte der erste Besitzer der Kommende Kastel, Max Graf von Törring-Seefeld, das Andenken an Schweppermann durch ein neues Denkmal ehren, und ließ in der Mitte der Kirche (...) eine grosse Urne von schwarzem Marmor errichten (wovon weiter unten) und zugleich den Grabstein Schweppermanns eben dahin (...) bringen, wo er gegenwärtig noch liegt. Die gemalte Tafel aber wurde entweder schon bey dieser Gelegenheit

Tradition und Aktualität gehen ikonographisch Hand in Hand:⁴⁵ Das in der Form einer großen Urne aus schwarzem Marmor gefertigte Monument zeigt auf der Vorderseite „das Schweppermann'sche Wappen, und zu beyden Seiten, Fahnen und Picken. Darunter steht mit eingegrabenen, vergoldeten Buchstaben die Inschrift: Hie liet Herr Seyfried Schweppermann u.s.w. ganz mit denselben Worten, wie sie auf der noch vorhandenen hölzernen Tafel stehen“.⁴⁴ Auf der Rückseite „sieht man das gräflich Törring-Seefeldische Wappen und unter demselben die Wörter: Aeviternae memoriae viri immortalis Seifridi Schweppermanni Maximilianus S. P. J. Comes a Törring Seefeld Primus ex Equestri Melitensium ordine castellae dynasta f.c.“⁴⁵

Turcopilier Johann Baptist Anton von Flachslanden wird Komtur von Kastl

Auch nach dem Tod Graf Törring-Seefelds am 31. August 1794⁴⁶ indiziert die Neubesetzung der Kommende die Bedeutung, welche die Malteser Kastl beimaßen. Nachfolger als Komtur wurde niemand weniger als der „de facto“ Führer des Großpriorats und frühere Generalkapitän der Galeerenflotte des Ordens, Johann Baptist Anton von Flachslanden. Inwieweit Flachslanden über die vom Grafen Törring-Seefeld bereits vorgenommenen baulichen und künstlerischen Veränderungen in Kastl zuvor informiert war, ist nicht bekannt.⁴⁷ Mit Sicherheit dürfte er spätestens im Herbst 1794 über die Kosten dieser Aktivitäten informiert worden sein; hatte er doch bereits damals zunächst die kommissarische Verwaltung über Kastl übernommen. Diese zunächst vom Provinzialkapitel des Großpriorats beschlossene Verwaltungstätigkeit wurde im November 1794 durch direkte Anweisung von Großmeister Rohan und dem Ordensrat auf Malta bestätigt.⁴⁸ Gleichzeitig wurden die auf Kastl lastenden Abgaben neu geregelt. Der mittlerweile zum Titular-Bischof von Chersonesos erhobene „ricevitore“ des bayerischen Großpriorats Haeffelin profitierte mit 300 Gulden vom Einkommen von Kastl.⁴⁹ An den Ordensritter Maxi-

oder erst später ebenfalls aus unsrer Frauen-Kapelle weggeschafft, und lehnt nunmehr in einer Ecke des Glockenthurms.“ Ebd., S. 37 f.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 59 f.: „Dieses Monument ruht vermittelst 4 grosser Kugeln auf einem grossen Steine mit antiquer Verzierung, welcher schon früher da war, und nun als Basis benutzt wurde. Dieser Stein ist noch ein Überbleibsel von dem Grabmal der kleinen Prinzeß Anna, einer Tochter Ludwigs des Baiern. Gewiss, ein ganz sonderbares Zusammentreffen, ein geliebtes Kind und der berühmte Feldherr Ludwigs, haben hier ein gleichsam gemeinschaftliches Monument.“

⁴⁴ Ebd., S. 59.

⁴⁵ Ebd., S. 59 f.

⁴⁶ BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46; vgl. auch: Verhandlungen des Historischen Vereins für den Regenkreis, Regensburg 1851, Bd. 1, S. 64; Denkwürdigkeiten aus der Oberpfalz; Ensdorf, Kastel, Sulzbach, Trausnitz im Thale, Sulzbach 1843, S. 27.

⁴⁷ Der sich im Allgemeinen in allen seinen Komtureien und Besitzungen intensiv um künstlerische Ausgestaltung kümmernde Balí dürfte sich jedoch schon zuvor um die künstlerischen Aus- und Umgestaltungen unter der Regie Törring-Seefelds interessiert haben; vgl. Thomas FRELLE, Malta-views in a German Palace – Balí Flachslanden's art treasures in Dätzingen, in: Treasures of Malta 48 (Malta, Sommer 2010), xvi, 3, S. 74–79.

⁴⁸ „Per il V.do Balí Turcopilier Fra. Gio. Battista de Flachslanden (...) 7 9bre 1794.“ AOM. Ms. 2195, f. 33r.

⁴⁹ „... al.ntó Rev.do Vescovo di Cherson Com.de fr. Gio. Casimiro Hoeffelin (...) 300 fl.“ AOM. Ms. 2195, f. 33r.

milian Graf von Arco flossen 100 Gulden⁵⁰ und dem auf Malta residierenden Verwaltungsbeamten und Hafenskapitän Joseph Pousselgue standen insgesamt weitere 300 Gulden aus dem Einkommen Kastls zu.⁵¹ Ferner wurden 1.000 Gulden zur Verwendung für spezielle Ausgaben der „Englisch-Bayerischen Zunge“ abgezogen.⁵²

Obwohl quellenmäßig nicht belegt, ist für 1794 ein Besuch Flachsländens in Kastl anzunehmen, galt es doch die von Graf Törring-Seefeld hinterlassenen Rechnungsbücher zu prüfen und eine – wie in den Ordensstatuten für neue Komture vorgeschriebene – Visitation der Besitztümer vorzunehmen. Zwei Jahre später gelangte Flachsländen endgültig in den Genuss des größten Teils des Einkommens von Kastl. Er erhielt Kastl direkt von Großmeister Rohan als Magistralkommende.⁵³ Flachsländen war damit mit Dätzingen-Rohrdorf (südlich von Stuttgart, Besitzungen der Deutschen Zunge des Ordens) und den bayerischen Niederlassungen Haunstadt und Kastl Inhaber von drei Kommenden.⁵⁴

Die folgenden Ereignisse um die Malteserbesitzungen in der Oberpfalz waren Teil einer grundlegenden Neustrukturierung des Staates unter der Federführung des Barons (später Graf) Maximilian Joseph von Montgelas.⁵⁵ In Montgelas' Konzept eines zentralistischen und säkularen Staats hatte die reich bepfründete Einrichtung eines mittlerweile in der „Langue Anglo-Bavaro-Russe“ verankerten Bayerischen Großpriorats⁵⁶ keinen Platz. Diese Erweiterung der Englisch-Bayerischen Ordens-

⁵⁰ „Pensioni sopra Kastl: (...) al Com. Fr. Massimiliano Conte d'Arco (...) 100 fl.“ AOM. Ms. 2195, f. 34r.

⁵¹ „... al Diacono Convl. Gius. Pousselgue (...) 200 fl.; al medesimo Pousselgue (...) 50 fl.; al medesimo Pousselgue ... 50 fl.; Grazia magle. 7 9bre 1794.“ AOM. Ms. 2195, f. 34r.

⁵² „Kastl; (...) 7 9bre 1794. Pensioni sopra Kastl: Al V.do Com. Tesoro sintantocchè la pred.; Com.da caderà alla libera smutizione della Lingua (...) 1000 fl.“ AOM. Ms. 2195, f. 34r.

⁵³ Der Regensburger Archivar Christoph Albert KAYSER (Neuestes Gemälde von Malta, 3 Bde., Ronneburg-Leipzig 1799–1800, hier Bd. 1, S. 67) listet 1798 Graf Törring-Seefeld immer noch als Komtur, aber dies scheint ein Versehen zu sein. BRUNNER (Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46) fasst über die Nachfolgeregelung zusammen: „Sein [Graf Törring-Seefelds] Nachfolger in der Commenthur Kastel war Johann Baptist Freiherr von Flachsländen, königl. bayer. wirkl. Geheimer Rath, des Johanniterordens Großbailli von Aquila und Neuburg, Commenthur der Commenden Oberhaunstadt, Kastel, Amberg, Villingen, Dezingen und Rohrdorf, dann kaiserl. Russischer General-Major der Cavallerie und des St. Newski-Ordens Ritter, geb. zu Bergzabern im Elsaß den 21. Mai 1739, gest. den 19. März 1822 in Neuburg an der Donau, und ist begraben in dem Pfarrkirchhofe Ried, unfern Neuburg. (Sein Vater war Vizethom in Bergzabern bei dem Herrn Bischof Prinzen von Rohan. Sein Bruder war Gouverneur von ganz Elsaß und Statthalter zu Straßburg.“

⁵⁴ FRELLER, Zwischen Dätzingen, Malta und St. Petersburg (wie Anm. 4) S. 155–170.

⁵⁵ Zu einer Einführung in die politische und gesellschaftliche Situation in Bayern um 1800 vgl.: Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1799–1825, München 1992 sowie Eberhard WEIS, Die Begründung des modernen bayerischen Staates unter König Max I. (1799–1825), in: Max SPINDLER, Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. 4: Das Neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart. Erster Teilband: Staat und Politik, hg. von Alois SCHMID, München 2003, S. 3–126.

⁵⁶ Vgl. GUMPPENBERG, Das bayerische Gross-Priorat (wie Anm. 19) S. 80; zur Inkorporation des russischen Priorats in die Englisch-Bayerische Zunge vgl. AOM. Ms. 277, f. 13v–14v; AOM. Ms. 2196, ff. 62r–v, 77r–85r. Letzteres Dokument ist unterzeichnet von Balí Montauvoux, Balí Frisari, Balí Törring und Balí Ventura, vgl. „Acte d'Incorporation du Vénérable Grand Prieuré de Russie dans l'ancienne langue d'Angleterre actuellement langue Anglo-Bavaro-Russe“, AOM. Ms. 2196, ff. 1r–15v, ff. 72r–76v; vgl. auch Olgerd SHERBOWITZ-WETZOR/Cyrrill TOUMANOFF, The Order of Malta and the Russian Empire, Rom 1969, S. 16–20.

zung war auf Betreiben Zar Pauls I. durchgeführt worden. Der Zar hatte sich nach der Eroberung Malts durch die Franzosen (Juni 1798) im Oktober des Jahres von einer Gruppe nach St. Petersburg emigrierter Ordensritter selbst zum Großmeister ausrufen lassen, obwohl der aktuelle Amtsinhaber, Ferdinand von Hompesch, nicht zurückgetreten war.⁵⁷

Auf außenpolitischem Terrain betrieben Bayerns neuer Kurfürst Max IV. Joseph und Montgelas eine Politik des Ausgleichs zwischen Frankreich und Österreich. Gerade gegenüber Frankreich sollte zumindest eine freundliche Neutralität gewahrt werden, eine Politik, die sogar von einigen Mitgliedern des Bayerischen Großpriorats aktiv unterstützt wurde.⁵⁸ Bereits kurz nach seiner Thronbesteigung berief Max IV. Joseph eine vom Herzog von Birkenfeld geleitete Kommission, welche seine Pläne zur Enteignung der Ordensgüter in die Praxis umzusetzen hatte.⁵⁹ Gemäß den Berechnungen dieser Kommission würde durch eine Enteignung der 28 bayerischen Komtureien eine Summe von 8 Millionen Gulden in die Staatskassen fließen. Die dringenden Warnungen des Sekretärs Sulzer an der bayerischen Botschaft in St. Petersburg⁶⁰ und Proteste der Ordensritter halfen nichts. Bereits Ende Februar wurden die entsprechenden Anweisungen Max IV. Josephs offiziell in die Praxis umgesetzt.⁶¹ Offizieller Hauptgrund für die Maßnahmen war die Tatsache, dass der Zweibrückner Zweig des Hauses Wittelsbach niemals sein Einverständnis zur Etablierung des Malteserordens in den Wittelsbacher Territorien gegeben hätte. Die Verwaltung der ehemaligen Besitzungen und Eigentümer des Malteserordens – und

⁵⁷ Zur Proklamation Zar Pauls zum Großmeister am 7. November (westlicher Kalender) 1798 durch die Mitglieder des russischen Großpriorats und andere nach St. Petersburg emigrierte Ordensritter vgl. Joseph DE MAISONNEUVE, *Annales Historiques de l'Ordre Souverain de St Jean de Jerusalem depuis l'année 1725 jusqu'au moment présent*, St. Petersburg 1799, S. 197–200. Der Text der Proklamation ist abgedruckt bei Louis BOISGELIN DE KERDU, *Ancient and Modern Malta*, 3 Bde., London 1805, hier Bd. 3, S. 276–279; Michel DE PIERREDON, *Histoire politique de l'Ordre souverain de Saint Jean de Jérusalem (Ordre de Malte) de 1789 à 1955*, 2 Bde., Paris 1956–1965, hier Bd. 1, S. 366–369. Am 13. November akzeptierte Zar Paul offiziell die angetragene „Wahl“ zur Großmeisterschaft; vgl. DE MAISONNEUVE, *Annales Historiques* (wie Anm. 57) S. 201–205; DE PIERREDON, *Histoire politique* (wie Anm. 57) Bd. 1, S. 368–371. Vgl. auch die in der National Library of Malta, Valletta, Malta (im Folgenden zitiert als NLM.), aufbewahrte Briefsammlung des Ritters Charles Joseph Meyer de Knonau, NLM. Ms. 420, f. 134r–v (= „Copie de la lettre du Bailli Flachslanden au Grand Maitre du 3 Aout 1798, Daetzingen par Stuttgart“).

⁵⁸ Vgl. Adolf MÜLLER, *Bayerische Politik und bayerische Diplomaten zur Zeit Carl Theodors und Max Josephs*, München 1954, S. 95–97.

⁵⁹ Richard DU MOULIN-ECKART, *Bayern unter dem Ministerium Montgelas 1799–1817*, München 1877, Bd. 1, S. 90, 97. Zur Sicht des Ordens auf die Ereignisse in Bayern vgl. Archives of the Grand Magistry, Palazzo di Malta, Rom (im Folgenden zitiert als AGM.), „Spoglio della Corrispondenza attiva e passiva di S. A. Ema. Il Gran Maestro d'Hompesch e di altre scritture e documenti restituiti dalla famiglia del fù P. Christian di Montpellier all'Ordine Geno. In Roma l'anno 1851“, Classe IV, „Nota delle carte delo spoglio Hompesch che esistevano presso J. E. Il Vend. Sig. Luogetenente ed ora formava va aggiunta al ...“, Nr. 772 „Sulla soppressione del Priorato di Bavaria“. Der auf den 5. April 1799 datierte Bericht scheint von der Hand Graf Goldsteins zu stammen.

⁶⁰ Vgl. MÜLLER, *Bayerische Politik* (wie Anm. 58) S. 21.

⁶¹ Ebd., S. 99. Vgl. auch (mit einigen falschen Daten und Details) ARETIN, *Die Bayerische Zunge* (wie Anm. 19) S. 40–41. Zur Enteignung der Besitzungen der Englisch-Bayerischen Zunge in Bayern im März 1799 vgl.: Verordnungen vom 26. März 1799, Reisach Pfalz-Neuburg, in: *Provinzialblätter München* 1, S. 174.

damit auch Kastl – fiel in die Hände der sogenannten geistlichen Güterverwaltung. Es war sicherlich nicht nur staatliche Propaganda, dass ein großer Teil der bayerischen Bevölkerung die Enteignung des Ordens begrüßte.⁶²

Über direkte Reaktionen seitens des Großpriors Karl August von Bretzenheim ist nichts bekannt. Erneut war es sein Stellvertreter Flachslanden, der das Heft des Agierens in die Hand nahm.⁶³ In offenen Streit mit der neuen Regierung konnten Turcopilier Flachslanden und seine Anhänger nicht treten. Was blieb, war die umgehende geheime Information der Ordensspitze in St. Petersburg und eine subversive Tätigkeit, die sich zunächst darauf beschränkte, Gerüchte zu verbreiten, die Enteignungen der Ordensgüter seien nicht aus staatlicher Raison, sondern aus Gründen privater Spekulation und Geschäftsinteressen der neuen Machthaber in Bayern erfolgt.⁶⁴

Es ist nicht bekannt, inwieweit sich Max IV. Joseph, sein Kabinett und die Mitglieder der Enteignungskommission Gedanken über die russischen Reaktionen auf ihr Vorgehen machten. Vielleicht unterschätzte man nach wie vor die Bedeutung, die Zar Paul den Ordensangelegenheiten beimaß oder verließ sich darauf, dass die Dringlichkeiten der „großen“ internationalen Politik den Zaren bald von den inneren Ereignissen in Bayern ablenken würden.

Zar und „Großmeister“ Pauls erzürnte Reaktion war vorauszusehen. Sogar Gerüchte über eventuelle militärische Reaktionen machten die Runde. Am 20. März 1799 wurde Baron Reichlin in seiner Eigenschaft als Botschafter Bayerns angewiesen, St. Petersburg innerhalb eines Tages zu verlassen.⁶⁵

Im April 1799 hoffte Max IV. Joseph immer noch – ohne sich zu einer eindeutigen antifranzösischen Allianz bekennen zu müssen – auf österreichische diplomatische Hilfe, die eine Restitution der Ordensgüter unnötig machen würde. Die durch die Enteignungen erzielten acht Millionen Gulden wären für das defizitäre Staatsbudget ein unverzichtbarer Posten. Darüber hinaus hoffte man in München, dass eine auf dem Rastatter Kongress anstehende Rückgabe Maltas an den Orden Zar und „Großmeister“ Paul für den Moment saturieren würde. Tatsächlich erfolgte in Rastatt eine offizielle Restitution Maltas an den Malteserorden,⁶⁶ doch die Berichte aus St. Petersburg überzeugten Max IV. Joseph von der Vergeblichkeit, auf eine Entspannung der Situation zu hoffen. Mittlerweile hatten sich die Kontakte zwi-

⁶² Vgl. Ein Wort an die Stände Baierns, Frankfurt a. M. 1799, S. 7.

⁶³ Vgl. AGM., Spoglio della Corrispondenza, Classe VIII, Nr. 353, „Lettere del G. Priore di Bavaria“. Der Autor dieser Briefe war Balí Flachslanden. Vgl. auch NLM. Libr. Ms. 420, f. 99 (Juni 1799) (= „Extrait de la lettre de Bailli Flachslanden“). Vgl. auch den eindeutig für die russische Sache Partei ergreifenden, in Rastatt am 22. Oktober 1798 verfassten Brief Flachslandens an Balí Litta. NLM. Libr. Ms. 421, ff. 256r–259r. Zu Flachslandens Aktivitäten im Herbst 1798 vgl. NLM. Libr. Ms. 420, ff. 59r, 99r–v und die Notiz vom 10. Dezember 1798, AGM., Spoglio della Corrispondenza, Classe VI, Nr. 244.

⁶⁴ Zur Enteignung der Malteser in Bayern im Februar 1799 vgl. auch Konstantin WALISHEVSKY, Paul the First of Russia, the Son of Catherine the Great, London 1913 (französische Fassung 1903), S. 243–245.

⁶⁵ Maximilian von MONTGELAS, Denkwürdigkeiten des Bayerischen Staatsministers Maximilian Grafen von Montgelas (1799–1817). Aus dem Französischen übersetzt von Max Freiherr von Freyberg-Eisenberg, hg. von Ludwig Graf von MONTGELAS, Stuttgart 1887, S. 38.

⁶⁶ Dem Rastatter Abkommen wurde jedoch von englischer Seite nicht entsprochen. Als die Franzosen im September 1800 Malta übergaben, wurde die Insel de facto zur englischen Kolonie. Erst 1964 erhielt Malta offiziell seine Unabhängigkeit als eigener souveräner Staat.

schen Montgelas und Flachslanden intensiviert. Offensichtlich erachtete Montgelas den Balí, ungeachtet dessen undurchsichtiger Aktionen, als für den Moment geeignete Person der bayerischen Sache zu dienen. Dieser Schritt zeigt in besonderer Weise die Flexibilität und den Pragmatismus des Staatsministers. Von Anbeginn hatte Montgelas dem Malteserorden ablehnend gegenübergestanden. Als Staat im Staat stand der Orden in Bayern einer starken Zentralregierung entgegen. Es war zu befürchten, dass seine Mitglieder die bayerische Regierung nachhaltig infiltrieren würden, wie es einst die Jesuiten getan hatten. Für den Moment jedoch hatten diese Bedenken hinten an zu stehen.

Montgelas fand rasch eine weitere geeignete Person, um die verfahrenere Situation wieder in befahrbare Gleise zu bringen: Am 2. Mai 1799 wurde niemand anderes als der zuvor so radikal die Enteignungen betreibende Wilhelm von Birkenfeld beauftragt, die Urkunden und Dokumente der Archive des Bayerischen Großpriorats nach geeignetem Material zur Rechtfertigung einer vorübergehenden Sequestration und nun wieder anstehenden Restitution zu finden. Der Münchner Hof sollte dabei mit so wenig Kosten wie möglich belastet werden.⁶⁷ Birkenfeld und Montgelas sahen keine andere Möglichkeit der Rechtfertigung, als zu erklären, die Enteignungen seien als „pragmatische übereilte Konsequenz“ alter Pläne aus den 1780er Jahren geschehen. Mittlerweile sei die Situation natürlich eine vollständig andere. Die vom Fürst von Birkenfeld durchgeführten Schritte vom Februar 1799 seien nichts anderes gewesen, als das Einkommen und die inneren Verhältnisse einer Institution zu prüfen, über deren Einrichtung Max IV. Joseph von seinem Onkel Karl Theodor niemals informiert worden war.

Tatsächlich wurden die Enteignungen des Ordens in Bayern in einem Schreiben Max IV. Josephs an Zar Paul vom 22. Mai auf diese Weise verbrämt und entschuldigt. Darin betonte der Kurfürst noch einmal, dass der Zweibrückner Zweig der Wittelsbacher 1781/82 niemals der Einrichtung eines reich bepflanzten Bayerischen Großpriorats zugestimmt habe. Er bemühte sich nun anzufügen, dass die Enteignungen vom Februar nur provisorische Handlungen gewesen seien. Dies war die entscheidende Wende für zukünftige Korrekturen und sollte dem Zaren das bayerische Entgegenkommen signalisieren.⁶⁸ Max IV. Josephs Einlenken ging noch weiter: Die Mittel und das Eigentum des Großpriorats wären sorgfältig geprüft, aber nicht angetastet worden. Es wäre lediglich eine Frage der Zeit, wann die Güter wieder ordentlich zurückerstattet und der Geschäftsverkehr des Priorats in gewohnter Form aufgenommen werden könne.⁶⁹ Besagtes Schreiben Max IV. Josephs folgt in weiten Teilen dem Konzept eines von Baron Bühler ausgearbeiteten Memoirs und den von Flachslanden während seiner Konsultationen mit Montgelas gegebenen Ratschlägen. Der Balí hatte eine weitere Verkleidung der realen Geschehnisse empfohlen. Um offiziell seine Souveränität zu wahren, sollte die erzwungene Wiederherstellung des Bayerischen Großpriorats nicht als zurückgenommene Entscheidung, sondern als von Max IV. Joseph eingeleitete Neugründung stilisiert werden.

In der am 7. August 1799 angelegten Liste der (neu-)bestätigten Inhaber der Ämter und Komtureien des Ordens in Bayern erscheinen die meisten früheren Mal-

⁶⁷ MÜLLER, Bayerische Politik (wie Anm. 58) S. 78–81.

⁶⁸ Eine Zusammenfassung des Briefes ist abgedruckt bei MÜLLER, Bayerische Politik (wie Anm. 58) S. 108.

⁶⁹ Vgl. die abgedruckten Auszüge ebd., S. 82.

teseritter wieder in Amt und Würden.⁷⁰ Bereits am 12. Juli hatte Flachslanden als Vertreter des Großmeisters Zar Paul und Montgelas als Vertreter Max IV. Josephs einen Vertrag unterzeichnet, in dem das Bayerische Großpriorat des Malteserordens sowie die Großballei Neuburg und ihre Besitzungen wieder vollständig gemäß der alten Organisation und den früheren Strukturen hergestellt wurden.⁷¹ Darüber hinaus erkannte Max IV. Joseph nun Zar Paul als Großmeister des Malteserordens an. Auf der anderen Seite bestätigte Zar Paul Max IV. Joseph als „Gründer“ des „neuen“ Bayerischen Großpriorats. Damit sicherte sich der Landesherren das Recht, im Falle der Vakanz neue Inhaber der Komtureien zu nominieren. Insgesamt wurde dem Kurfürsten eingeräumt, bis zu 18 neue Kandidaten zu nominieren.⁷² Neu aufgenommen wurde eine Klausel, dass zukünftig in der bayerischen Armee dienende Mitglieder des Bayerischen Großpriorats vom bayerischen Staat bezahlt würden.

Die vorübergehende Aufhebung der Englisch-Bayerischen Zunge durch Kurfürst Max IV. Joseph im März 1799 und die wenige Monate später erfolgte „Neugründung“ brachten für Kastl nur wenige Veränderungen. Flachslanden blieb Komtur,⁷³ der mittlerweile geadelte Prälat Haeffelin und Graf von Arco bezogen weiterhin 300 bzw. 100 Gulden Einkommen von Kastl.⁷⁴ Mit dem Ende des Ordensstaats auf Malta wurden allerdings die Pfründe für den mittlerweile nach Frankreich emigrierten Joseph Poussielgue gestrichen.

Flachslandens schillernde Karriere verband Kastl in den folgenden Jahren weiterhin mit der „großen“ Politik Bayerns. Schon vor der Unterzeichnung der Konvention zur „Neugründung“ des Bayerischen Großpriorats im Juli 1799 – und unter sanftem Druck von Flachslanden – begannen die Vorbereitungen der Reise einer Delegation bayerischer Ordensritter nach St. Petersburg. Auf diese Weise sollte dem Verlangen des Zaren nach Anerkennung als „Großmeister“ sichtbar und endgültig Tribut gezollt werden. Zar Paul I. instrumentalisierte den Orden weiterhin für seine anti-französische und anti-englische Politik.⁷⁵ Im Kontext der internationalen Politik hatte die Reise daher eine weit über die Ordensangelegenheiten hinausreichende Bedeutung.

Die Malteserdelegation bestand aus Balí Flachslanden, Graf Preysing, Maximilian Graf von Arco und dem ehemaligen Jesuitenpater Jean-François Georgel als Sekre-

⁷⁰ Vgl. GUMPPENBERG, Das bayerische Gross-Priorat (wie Anm. 19) S. 90–91.

⁷¹ MONTGELAS, Denkwürdigkeiten (wie Anm. 65) S. 39–41.

⁷² Vgl. Convention entre l'Empereur de toutes les Russies comme Maitre de l'Ordre de Malthe et l'Electeur Bavaro-Palatin, AOM. Ms. 2196, ff. 1r–15v, 72r–75v. Zu Flachslandens Verhandlungen in München im Juli 1799 vgl. auch den Brief des bayerischen Finanzministers Karl von Hompesch an Charles Joseph Meyer de Knonau in Triest, NLM. Libr. Ms. 418, ii, f. 141. Zur Übereinstimmung zwischen Montgelas und Flachslanden am 29. Juli 1799 vgl. MONTGELAS, Denkwürdigkeiten (wie Anm. 65) S. 39.

⁷³ Vgl. auch den Churfürstlich-Pfalzbaierischer Hof- und Staatskalender auf das Jahr 1802, München 1802, S. 155: „Johann Baptist Freyherr von Flachslanden, Bally von Aquila, und Neuburg an der Donau, dann Kommentur zu Amberg, Haunstatt, und Kastl, Professus.“

⁷⁴ GUMPPENBERG, Das bayerische Gross-Priorat (wie Anm. 19) S. 91; vgl. auch zusammenfassend MAYR (Hg.), Sammlung (wie Anm. 16) IV. Teil, Bd. 1, S. 270: „Kastl: Freyherr Johann Baptist v. Flachslanden mit Pension von 300 fl. Für den Kommenthur-Bischof von Chersonesos 100 fl. Für den Graf Max v. Arco.“

⁷⁵ Vgl. die Untersuchungen von Desmond GREGORY, Malta, Britain, and the European Powers, 1795–1815, London 1996; FRELLER, The Anglo-Bavarian Langue (wie Anm. 8).

tär.⁷⁶ Ein anderer Diplomat des Ordens, Gabriel François De Bray,⁷⁷ hatte München bereits am 23. Juli 1799 verlassen. Die Malteser trugen verschiedene dem Zar und „Großmeister“ Homage zollende Schreiben und das vom Kurfürsten ratifizierte Dokument der sogenannten „Neugründung“ des Bayerischen Großpriorats mit sich. Anfang September erreichte die Delegation das Ziel der Reise, St. Petersburg, wo zunächst im Hôtel Apraxin Quartier bezogen wurde.⁷⁸

Eine Schilderung der Aktivitäten der bayerischen Delegation in St. Petersburg übersteigt den Rahmen dieses Beitrags. Die Aufzeichnungen De Brays und Georgels verdeutlichen jedoch, in welchem globalen Zusammenhang die „Ordenspolitik“ des Zaren verortet war. Bereits Pauls Mutter Katharina II. hatte nach dem erfolgreich erfochtenen Zugriff auf das Schwarze Meer und zwei erfolgreichen Kriegen gegen das Osmanische Reich eindeutige Signale gegeben, auf lange Sicht die ständige Präsenz einer russischen Flotte im Mittelmeer anzustreben. Der Ordenssitz Malta spielte dabei als Brückenkopf eine entscheidende Rolle.⁷⁹

Die sich nach der Ankunft der bayerischen Malteserdelegation entwickelnden Verhandlungen hatten einige Konsequenzen für die innere Organisation der „Langue Anglo-Bavaro-Russe“. Auf der Sitzung des Ordensrats vom 21. (9) Januar 1800 wurde der Zarensohn, Großherzog Konstantin, zum neuen Turcopilier ernannt, Balí Nicholas Soltykov erhielt das Amt eines Stellvertreters des Großmeisters. Großmeister Paul I. ernannte Graf Arco als chargé d'affaires des Ordens in München. Gleichzeitig erhielt Arco das bisherige Amt des missliebigen Parteilängers des Papstes, Kasimir (von) Haeffelin, und wurde Schatzmeister des Bayerischen Großpriorats.⁸⁰

Flachslandens Dienste für die russische Sache zahlten sich vor allem auf finanziellem Feld aus. Für seine „Bereitschaft“, auf eine Nachfolge Karl August von Bretzenheims als Großprior zugunsten des jungen bayerischen Prinzen Carl Theo-

⁷⁶ Jean-François Georgel notiert über Flachslanden: „Le Bailli de Flachslanden, d'une des premiers maisons d'Alsace, homme d'esprit et très aimable courtisan, avait été general des galères à Malte. Honoré de la confiance du grand-maître, il avait développé des talens diplomatique en plusieurs occasions (...) c'est lui qui avait rétabli l'ordre de Malte, supprimé en Bavière, et qui avait ménagé un rapprochement, et meme du liasions d'intérêt et d'amitié entre les cours de Saint-Petersbourg et de Munich.“ Jean-François GEORGEL, *Voyage à Saint-Petersbourg en 1799–1800*, Paris 1818, S. 197.

⁷⁷ Vgl. MONTGELAS, *Denkwürdigkeiten* (wie Anm. 65) S. 42; DU MOULIN-ECKART, *Bayern unter dem Ministerium Montgelas* (wie Anm. 59) Bd. 1, S. 174. Eine gute Beschreibung der Reise wird von dem Augenzeugen François Gabriel de Bray gegeben. Siehe François Gabriel DE BRAY, *Aus dem Leben eines Diplomaten alter Schule. Aufzeichnungen und Denkwürdigkeiten des Grafen François Gabriel de Bray*, Leipzig 1901, S. 82–135.

⁷⁸ DE BRAY, *Aus dem Leben eines Diplomaten* (wie Anm. 77) S. 95. Zum Aufenthalt Flachslandens, Preysings, und Arcos in St. Petersburg im Jahr 1799 vgl. MÜLLER, *Bayerische Politik* (wie Anm. 58) S. 109 f.; zur Atmosphäre der Intrigen vgl. ebd.

⁷⁹ Vgl. Thomas FRELLER, *In Search of a Mediterranean Basis: The Order of St. John and Russia's Great Power Plans during the Rule of Tsar Peter the Great and Tsarina Catherine II.*, in: *Journal of Early Modern History* (University of Minnesota, USA.), VIII, 1–2 (Mai 2004), S. 3–30, hier S. 10 f. Die Dokumente sind teilweise abgedruckt in DERS., *Malta in Russian travelogues*, in: Elizaveta ZOLINA (Hg.), *Malta and Russia. Journey through the centuries. Historical Discoveries in Russo-Maltese Relations*, Malta 2002, S. 23–62.

⁸⁰ Vgl. Ernst von BERG, *Der Malteserorden und seine Beziehungen zu Russland*, Riga 1879, S. 250–254; AGM., *Russie*, A I, f. 53, hier zitiert bei SHERBOWITZ-WETZOR – TOUMANOFF, *The Order of Malta* (wie Anm. 56) S. 35.

dor zu verzichten, erhielt der Balí eine zusätzliche Pension von 2.400 Gulden jährlich. Des Weiteren wurde Flachslanden mit zwei reich bepfründeten russischen Kommenden ausgestattet. Weiterer zeremonieller Höhepunkt seines Aufenthalts in St. Petersburg war die Verleihung des Alexander Newski-Ordens.⁸¹

Im April 1800 verließ die bayerische Malteserdelegation zusammen mit Baron Johann Baptist Nepomuk von Pfürdt, Malteser-Balí von Brandenburg und Komtur von Frankfurt a. M.,⁸² St. Petersburg Richtung München.⁸³ Auf der über Dresden, Hof und Bayreuth verlaufenden Rückreise wurde Amberg eine wichtige Station. Dort hatte sich nach den bayerischen Niederlagen und der Besetzung Münchens durch die Truppen General Moreaus mittlerweile Kurfürst Max IV. Joseph und der bayerische Hof einquartiert. Die Malteser-Delegation erreichte Amberg Ende Juli 1800. Der Chronist Georgel beschreibt ausführlich die Hintergründe des kurz zuvor erfolgten Umzugs des bayerischen Hofes von München nach Amberg.⁸⁴ Aufgrund des Aufenthalts zahlreicher Regierungsbeamter, Hofbediensteter und Vertreter ausländischer Mächte kam es zu sehr beengten Logierverhältnissen. Der Hof selbst war im Stadtschloss, der sonstigen Residenz des Oberjäger- und Forstmeisters der Oberpfalz,⁸⁵ mehr schlecht als recht untergebracht.⁸⁶

Bald erfolgte ein Austausch der Neuankömmlinge mit den kurfürstlichen Regierungsvertretern über die Ergebnisse und Erkenntnisse des Besuchs am Zarenhof. Es ist besonders das in die Zeit des gemeinsamen Militärdienstes zurückreichende freundschaftliche Verhältnis des Balí Pfürdt mit dem bayerischen Kurfürsten,⁸⁷ welches die Malteser zu häufigen Gästen an der Tafel Max IV. Joseph macht. Interessant

⁸¹ Zu Flachslanden in St. Petersburg vgl. DU MOULIN-ECKART, Bayern unter dem Ministerium Montgelas (wie Anm. 59) Bd. 1, S. 108–115; Albert KLEINSCHMIDT, Der Vertrag von Gatschina, in: Forschungen zur Geschichte Bayerns 6 (1898) S. 213–216; Fedor GOLOVKIN, La cour et le règne de Paul I., Paris 1905, S. 187.

⁸² Baron Johann Baptist Nepomuk von Pfürdt (auch Pfirt) (1749–1831) war Balí von Brandenburg und Komtur von Frankfurt a. M. und später großherzoglich badischer Gesandter in Paris. Vgl. Badische Biographien, Heidelberg 1875, Bd. 2, S. 133.

⁸³ Vgl. von BERG, Der Malteserorden (wie Anm. 80) S. 255–259; zum Fall Flachslandens in St. Petersburg und der Feindschaft Graf Panins gegen den Balí vgl. auch MÜLLER, Bayerische Politik (wie Anm. 58) S. 134, Fn. 4, S. 142 f.

⁸⁴ „Nous eûmes peines en arrivant à Amberg, de trouver à nous y loger; l'électeur de Bavière y étoit avec sa cour et les ministres des cours étrangères l'électeur avoit été obligé de se réfugier à Amberg depuis que l'armée française, sous les ordres de Moreau, chassant devant elle les Autrichiens et les Bavaois, commandés par le général Kray, s'étoit emparé de la Souabe et de la Bavière, et que le quartier-général de Moreau étoit à Munich ...“ GEORGEL, Voyage à Saint-Pétersbourg (wie Anm. 76) S. 478. Es folgt eine lange Beschreibung von General Krays Kampagnen und der Niederlagen des bayerischen Heers.

⁸⁵ Ebd., S. 479.

⁸⁶ „La cour bavaroise, reléguée à Amberg, y étoit mal logée dans le vieux château qui avoit été donné au grand-forestier du haut palatinat pour son habitation. Les seigneurs bavaois et les ministres étrangers logeoient en ville, ainsi que les troupes, ce qui rendoit les logemens si rares, le duc de Bavière, ci-devant duc de Birkenfeld, y avoit son quartier-général; il commandoit en chef les troupes bavaoises destinées à être corps de réserve; ce corps étoit le supplément de celui qui étoit à la solde anglaise, et qui se trouvoit à l'armée autrichienne.“ Ebd.

⁸⁷ „Le bailli de Pfürdt avoit été jadis comrade et ami du prince Maximilien dans le régiment d'Alsace, où ce prince avoit été lieutenant avant d'être le colonel: dès que on altesse électorale sut l'arrivée de M. de Ferrette, nom français de M. de Pfürdt, il lui envoya son valet de chambre pour l'inviter à dîner, il lui prodigua, pendant les deux jours de séjour à Amberg, les marques d'une amicale bienveillance.“ Ebd.

sind auch Georgels Kommentare über des Kurfürsten lutheranische Gemahlin Karoline Friederike Wilhelmine, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, die sich zum Besuch des Gottesdiensts jedes Mal von Amberg in das Territorium der Markgrafschaft Bayreuth begab.⁸⁸ Am 3. August, nach einem gemeinsam mit Kurfürst Max IV. Joseph eingenommenen Mittagessen, verließen die Malteser Amberg in Richtung Regensburg.⁸⁹ Ob sie auf dieser Reise auch Kastl besuchten, ist nicht bekannt.

Im Frühjahr 1801 finden wir Flachslanden wieder am provisorischen Hof des bayerischen Kurfürsten in Amberg. Hintergrund war der am 16. Februar des Jahres erfolgte Tod des bisherigen Halters der Kommende Amberg,⁹⁰ des Generalmajors und Befehlshaber des Infanterie-Regiments „von Weichs“, Franz Klemens Joseph Anastasius Freiherr von Weichs.

Nach dem Ableben von Komtur Weichs kam es zur Diskussion um dessen Nachfolge als Inhaber der mit 6.000 Gulden Einkommen hoch taxierten Kommende.⁹¹ Schon im April und Mai 1801 entwickelte sich ein intensiver Briefwechsel zwischen Flachslanden und dem nach dem Verlust Maltas mittlerweile nach St. Petersburg an den Hof von Zar und Großmeister Paul I. umgezogenen Großen Rat („gran consiglio“) bezüglich eines Tausches der Inhaberschaft der Kommenden von Erding und Amberg. Für Erding besaß seit dem August 1799 der Großmeister – ohne Beratung durch den Ordensrat – das alleinige Vorschlagsrecht. Der am 11. Mai 1801 in St. Petersburg tagende Ordensrat stimmte schließlich einem Tausch des Status` einer Magistralkommende⁹² zwischen Erding und Amberg zu.⁹³

Bali und Turcopilier Flachslanden gelang es schließlich, seinen erst 1785 geborenen Neffen Theodor Anton von Flachslanden als Komturanwärter von Amberg („dans la minorité“) durchzusetzen. Theodor Anton von Flachslanden blieb Inhaber der Kommende Amberg bis zur Aufhebung des Großpriorats im September 1808.⁹⁴

⁸⁸ „La ville d'Amberg n'est pas considerable; elle m'a paru bien bâtie, bien peuplée et dans l'aisance, l'église paroissiale a l'apparence d'une cathédrale; il y plusieurs maisons religieuses de l'un et de l'autre sexe. L'électrice, fille du margrave de Baden, étant luthérienne, se rendoit d'Amberg, les jours de fêtes, à un village du margraviat de Baireuth pour assister au prêche.“ Ebd.

⁸⁹ „Nous quittâmes Amberg le dimanche 3 août, à minuit, après le souper de l'électeur, et nous arrivâmes à Ratisbonne, distance de seize lieues, le lundi 4.“ Ebd.

⁹⁰ „Per il Cav. Clemente Bar. di Weichs della Comda. di Amberg.“ AOM. Ms. 163, ff. 72r–v.

⁹¹ AOM. Ms. 163, ff. 74r–v.; KAYSER, Neuestes Gemälde von Malta (wie Anm. 53) Bd. 1, S. 67.

⁹² Zum Status von Erding als Magistralkommende siehe „Dignità e Commende della Venda. Lingua d'Inghilterra, e Baviera, e Priorato di Polonia, e Lituania.“ (letzter Eintrag Mai 1791): „Erding Camera Magle. eretta per decreto Elettorale die 12 Maggio 1785 registrato nei Consigli di Stato sotto li 26 8 bre 1790. Cab. p. il Cav. Fr. Norberto Conte de Torring (...) 22 8bre 1784. Grazia Magle. al Vdo. Prior di Baviera Carlo de Brezenheim (...) 7 9bre 1790. Pensioni sopra Erding Camera Magle. Cav. Fr. Francesco Saverio Conte Portia Gr. Magl. 7 9 bre 1790 (...) 120 fl.“ AOM. Ms. 2195, ff. 1r.

⁹³ Verhandlungen zwischen seiner kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz und Baiern und seiner Russisch-Kaiserlichen Majestät Paul dem I. ten als des hohen Johanniter-Ordens Großmeister, wegen Errichtung einer Johanniter-Ordens-Zunge in Baiern, Neuburg, Sulzbach, und der obern Pfalz, München 1802, S. 471 („Décret du sacré Conseil de l'Ordre souverain de Ste. Jean de Jérusalem à St. Pétersbourg le 11/23 Mai 1801.“).

⁹⁴ BayHSTA, A XV, 21. In Auszügen ist die Liste der Halter der Kommenden zum Zeitpunkt der Aufhebung abgedruckt bei AUTENGRUBER – FERBER, Bayern und Malta (wie Anm. 19) S. 103–110. Zur Auflösung der Komturei von Amberg und zur finanziellen Abwicklung vgl.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen in Amberg 1801 veranlasste der rühri-ge Balí die Übersetzung und Erweiterung von Franz Paul von Smitmers „Catalogo della Biblioteca del S. Militare Ordine di S. Giovanni Gerosolimitano, oggi detto di Malta“⁹⁵ Das Werk erschien 1802 in erweiterter Form in Amberg unter dem Titel „Literatur der geistlichen und weltlichen und Militär- und Ritterorden“.⁹⁶

Das Ende der Malteserkommende Kastl

Die sich nach der Ermordung Zar und Großmeisters Paul I. und dem zunehmenden Säkularisationsdruck auf die deutschen Fürsten abzeichnenden Enteignungen des Malteserordens in den meisten Territorien des Reichs konnte auch Flachslanden nicht verhindern. Flachslanden amtierte als Komtur von Kastl bis zur Aufhebung des Bayerischen Großpriorats im September 1808.⁹⁷ Der damals wechselweise in Neuburg und München residierende Balí war nicht anwesend, als in diesem Monat ein in den Quellen nicht namentlich bezeichneter „königl. Bayerischer Comissär nach Kastel [reiste], um im Namen Sr. Majestät des Königs Besitz von der Comende Kastel zu nehmen“.⁹⁸ Der Zeitzeuge und damalige Oberschreiber im königlichen Rentamt Leuchtenberg, Ignaz Brunner, fasst wenige Jahre später zusammen: „Gleich nach dem Abgange des Freiherrn von Flachslanden wurden die zur bisherigen Commende Kastel gehörigen sämtlichen Unterthanen den einschlägigen königlichen Landgerichten zugetheilt, jedoch wurde das Camerale von dem bisherigen Maltheser-Beamten besorgt, bis im Jahre 1814 am 1. Oktober der Maltheser-Kastelsche Pfleger Joseph von Silbermann Patrimonialherr von und auf Straß, Burheim und Oggermühle, als nunmehr königl. Bayerischer Rentbeamte sein Geschäft zu führen anfieng. (...) Nachdem die Maltheser-Pflegschaft aufgehört hatte fiel der Verwaltung des Gotteshauses St. Peter zu Kastel der k. b. allgemeinen Stiften-Administration Amberg zu.“⁹⁹

Nach der Enteignung der Malteser wurde die ehemalige Klosterkirche zur Pfarrkirche. Wie die meisten enteigneten Komture erhielt auch Flachslanden eine aus einem Teil seiner ehemaligen Ordensbesitzungen gezogene Pension.¹⁰⁰ Bis zum Jahr 1811 war ihm beispielsweise weiterhin der vollständige Einzug der von der ehemaligen Kommende Kastl erwirtschafteten Gewinne gestattet. Nach 1811 erhielt der Balí als Gesamtpension die beträchtliche Summe von 6.048 Gulden.¹⁰¹ Auch das

„Großballei Neuburg: Freiherr von Flachslanden, Geheimer Rat und Johanniter-Großballai zu Neuburg u. ehem. Comenthur zu Haunstadt, Kastl und Amberg. Einziehung der Großballai. Abgänge an das Fundationsvermögen.“ 1808–1823, BayHSTA, MF. 55910/1.

⁹⁵ Franz Paul von SMITMER, Catalogo della Biblioteca del S. Militare Ordine di S. Giovanni Gerosolimitano, oggi detto di Malta, Wien 1781.

⁹⁶ Franz Paul von SMITMER, Literatur der geistlichen und weltlichen und Militär- und Ritterorden, Amberg 1802.

⁹⁷ Vgl. FRELLER, The Anglo-Bavarian Langue (wie Anm. 8), Kapitel „The end and its survivors“.

⁹⁸ Vgl. BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 51 f.

¹⁰⁰ BayHSTA, AXV. 21. Zur Auflösung der Komturei von Kastl und zur finanziellen Abwicklung vgl. „Großballei Neuburg: Freiherr von Flachslanden (...) Abgänge an das Fundationsvermögen.“ 1808–1823, ebd., MF. 55910/1.

¹⁰¹ Vgl. zusammenfassend: Verhandlungen des Historischen Vereins für den Regenkreis 1 (1831), S. 64: „Im Jahr 1782 überließ Kurfürst Karl Theodor das Stift Kastel dem Johanniter- oder Maltheser-Orden bayerischer Zunge. Erster Kommenthur zu Kastel war Maximilian, Graf

unter Flachslanden in Kastl dienende Personal und die Verwalter erhielten bis zum Ableben in den 1820er Jahren eine Pension.¹⁰²

Die von späteren Autoren als letzte „barocke Episode“¹⁰³ der bayerischen Geschichte am Übergang zum Zentralstaat bezeichnete Zeit des Bayerischen Großpriorats war mit der Aufhebung der Malteserbesitzungen auch in der Oberpfalz und Kastl zu Ende gegangen. Weit mehr als Kastls erster Komtur, Maximilian Graf von Törring-Seefeld, zeigte sich mit Kastls zweitem Eigentümer, Balí Johann Baptist Anton von Flachslanden, eine Persönlichkeit, welche Kastl nicht nur mit der „großen“, internationalen Politik verband, sondern es auch verstand, in geschickten Schachzügen die Zeit der Malteser in Bayern zu verlängern, bis er, nach dem Tod des Protektors Zar Paul I., die endgültige Aufhebung seines Ordens in den Territorien der Wittelsbacher doch nicht verhindern konnte. Nicht nur die Dotierung des Einkommens, auch der ikonographische und zeremonielle Umgang und die akzentuierte Traditionspflege der Komture dokumentieren, inwiefern Kastl von der Ordensführung und auch dem Bayerischen Hof als eine der wichtigsten und prestigehaftesten Kommenden des neu gegründeten Bayerischen Großpriorats betrachtet wurde.

von Törring Seefeld, † 31. August 1794, dann war es Freiherr v. Flachslanden, bis 1808 der Orden aufgehoben und von Bayern in Besitz genommen wurde. Doch zog Flachslanden bis 1811 die Revenüen und von dieser Zeit an 6048 fl. Pension.“ Vgl. identisch BRUNNER, Das Merkwürdigste (wie Anm. 2) S. 46: „Indessen bezog Freiherr von Flachslanden die Revenüen als Commenthur noch fort bis zum Jahre 1811, von welchem Jahre an ihm ein lebenslänglicher Bezug von jährl. 6048 fl. zugesichert wurden.“

¹⁰² BayHSTA, AXV. 21; MF. 55945.

¹⁰³ ARETIN, Die Bayerische Zunge (wie Anm. 19) S. 41.

